



COSTA RICA



VON PURA VIDA BIS...



REISEFOTOGRAFIE © VON MARCO GOETZ



Costa Rica ist ein Land voll von Vulkanen, fruchtbaren Wäldern, riesigen Wasserfällen und reissenden Flüssen. An traumhaften Tropenstränden entspannen, in kristallklarem Wasser schnorcheln, Muscheln suchen, Sandburgen bauen, auf Wanderwegen den Regenwald erkunden, mit dem Fahrrad versteckte Buchten entdecken, Schmetterlinge fotografieren, reiten, Tiere beobachten.... die südliche Karibikküste Costa Ricas bietet dem Urlauber eine große und vielfältige Auswahl an Freizeitaktivitäten und Exkursionen. Diese Naturfülle macht die Entscheidung zwischen der Vielfalt unterschiedlichster Aktivitäten, wie zum Beispiel: Rafting, Windsurfen, Tauchen, Kayaking, Sportfischen und Surfen schwierig.

Für die Liebhaber des Abenteuerismus stellt Costa Rica ein ideales Reiseziel dar, reich an Spannung und Adrenalinstößen. Ganzjährig steht dem Besucher hier in den meisten Teilen des Landes, zu Wasser, zu Land oder auch in der Luft eine große Auswahl an Aktivitäten für die ganze Familie zur Verfügung, vorwiegend inmitten der einzigartigen Naturschauplätze, wo das Abenteuer zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.





WIR EROBERN DAS WILDWASSER DES HINREISSENDEN RIO PACUARE IM SCHLAUCHBOOT

Der Rio Pacuare ist ein wunderschöner Wildwasserfluss im Zentralland von Costa Rica. In den Bergen von Talamanca entspringt der Rio Pacuare und mündet nach 110 km bei Parismina in die Karibik. Er fließt mehrheitlich durch unberührten, dunkelgrünen, tropischen Regenwald und ist Heimat für zahlreiche Tierarten und viele Indianersiedlungen des Stammes der Cabecar, weshalb er als einer der schönsten Top 5 Raftingflüsse der Welt gilt!

Die Königin unter den Flüssen Costa Ricas. Eine Fahrt auf dem Pacuare ist die Krönung eines jeden Costa Rica Urlaubs. Wildwasser das an jeder Kurve zum Spielen einlädt, der dichte Urwald an beiden Ufern und die Möglichkeit mit ein bisschen Glück Affen, Tucane, Papageien und wundersame Schmetterlinge zu beobachten, und das auf 26 abwechslungsreichen Kilometern. Wir wurden früh am Morgen mit einem Kleinbus im Hafen von Puerto Limon abgeholt. Dann ging es zum Ausgangspunkt unseres Wildwasser Rafting Abenteuers. Mit einem Abenteuerlichen Pickup-Shuttle fahren wir die letzten 3 Kilometer zum Fluss hinunter durch den dichten Urwald. Wunderschöne Eukalyptusbäume wechseln mit Ceiba Trees, Riesenfarnen und Palmen ab.



Frischer geht`s nicht mehr..... Die letzten Kilometer durch den dichten Urwald sind nur mit dem Traktor möglich.

Der Pickup rüttelt immer tiefer ins Tal hinab und unsere Hälse werden immer länger, wann kommt der Pacuare endlich in Sicht? Der Urwald weicht zurück und der Traktor mit Anhaenger rumpelt auf eine ausgeprägte Kiesbank, die auch Startpunkt für unsere Raftingpartie ist. Wir sind nur zu sechst im Boot und allesamt fitte Paddler, so dass wir die Strecke in 4 bis 5 Stunden machen koennen. Hier folgen Sicherheitseinweisung und Anprobe der Helme und Schwimmwesten. Wir machen uns ein wenig gelenkig und dehnen die durchschüttelten Muskeln und Sehnen, dann reihen wir unsere Schlauchboote an der hohen Kiesbank auf und schieben einen nach dem anderen ins Wasser. Der erste Schwall beginnt unmittelbar und dies ist auch ein guter Test für alle Paddler, ob die Befahrung ein Genuss oder eher ein anstrengenderes Abenteuer werden wird. Die Wellen schaukeln sich immer höher auf und ein zwei verdeckte Löcher saugen gierig nach uns, aber wir sind gut drauf und nutzen Sie zum Spiel mit dem Wasser.... es wird ein Genuss werden!



Nach kleinen Stromschnellen an Anfang folgen anspruchsvollere Passagen der Klasse 3-4. Drei Safety Kajaks begleiten uns, fall's jemand mal ins Wasser fallen sollte, sind sie zur Stelle. Surfwellen, scharfe Kehrwässer, schwungvolle Passagen wechseln einander ab und wir haben Mühe alles "mitzunehmen" und dann noch die Umgebung zu beobachten: "Dort!" ruft einer, "ein blauer Schmetterling!" Mit ruhigen Schlägen fliegt ein glitzernd blauerer Morpho-Falter vor uns her, nicht zu übersehen denn die Spannweite beträgt ca. 20 cm... Wir paddeln weiter und die Dschungel- Lodgen der zwei grössten Raftinganbieter kommen in Sicht. Irgendwie komisch, diese künstlichen "Naturcamps" - perfekt für "that's amazing, beautiful!" plappernde Amerikaner - hier zu sehen.

Wir paddeln weiter und kommen in die grosse Schlucht. Rechts und links in blanken Stein eingefasste Schluchtwände spiegeln das blaugrün des Wassers und tauchen uns in ein besonderes Licht. Weiter geht es zur Mitte der Schlucht, einer Stelle die "upper und lower Huacas" benannt ist. Ich erinnere mich an eine ca. 20 Meter lange Lianengalerie am linken Ufer. Im wuchtigen breiten Schwall pustet der Pacuare mit Wellen und Walzen gespickt hinab in einen Pool. Unten angekommen können wir das Naturschauspiel eines 50 m Wasserfalls aus luftiger Schluchthöhe in den Pacuare bewundern um dann ein Stückchen weiter flussab Pause zu machen.





Dieses Bild mit dem Wasserfall und der tiefen Schlucht im Urwald möchte man nicht vergessen, atemberaubend schön! Von unserem Pausenplatz aus können wir die unteren Huacas betrachten, der Pacuare bricht durch ein Steinlabyrinth. Die nachfolgenden Rafts machen es anders und verlieren einen Touristen schon ganz oben. Der arme Kerl wird als willkommenes Opfer vom Fluss durch die Steine hindurch gewirbelt und hat keine Chance durch hektisches Rudern mit den Armen aus dem Wasser abzuheben, er wird gepackt und mehrmals lang und kräftig untergetaucht... sicherlich ein Spass denn er nicht vergessen wird und seinen Enkeln noch erzählen kann... der Rest fährt und kommt mit klopfendem Herzen und einem breiten Grinsen unten an.

Nach der wohlverdienten Pause geht das Wildwasser Abenteuer auf dem Pacuare Fluss weiter. Weiter geht es den Fluss hinunter. Jetzt heißt es wieder paddeln was das Zeug hält.





Es besteht aber auch immer wieder genügend Zeit die Fauna und Flora zu genießen. Die grosse Schlucht weicht zurück und reichlich schönes Wildwasser lässt uns noch tüchtig spielen und geniessen. Dann kündigt sich die letzte mächtige Stelle an. Dos Montanas, die zwei Berge. Der Fluss schiesst durch einen Kieskanal in einer Halbkurve nach unten und ausser Sicht. Wir steuern das Kehrwasser oberhalb an und ich halte eine kleine Ansprache: "Ok, das hier ist Dos Montanas, langer Schwall mit Abschlusswalze und dann Pool. Enjoy it!". Kurz bevor es richtig losgeht, ist man schnell mittendrin und bekommt gar nicht mit was mit einem geschieht. Die ruhige Riesenklamm zwischen den Dos Montanas läutet die letzten 2 km bis zum Aussatz ein und wir paddeln weiter um dann an der Aussatzstelle glücklich, zufrieden und voll mit schönen Erinnerungen von diesem wunderbaren Fluss den Pacuare zu verlassen. Am Ende der Tour geht es zurück zum Bus wo der Rücktransport nach Puerto Limon erfolgt. Aber vorher gab es erstmal ein reichhaltiges Mittagessen zur Stärkung.





EIN WAISENHAUS FÜR FAULTIERE IN CAHUITA

Alle Geschichten, die die Besucher zu Beginn am Eingang zu hören bekommen, beginnen traurig: Überfahrene, in Stromleitungen verbrannte und gequälte Faultiere – sie alle konnten nicht gerettet werden und dienen jetzt als Skelett präpariert dazu, Einheimische und Urlauber für den Tierschutz zu sensibilisieren. Auch Al Pacinos Mutter wurde überfahren, während die kleine Angelina in eine Stromleitung geriet und mit Verbrennungen überlebte. Frida Kahlo – ebenso wie Brad Pitt – sollte an einer Kette als Haustier gehalten werden. Doch sie alle landeten im Rescue Center und wurden nach berühmten Persönlichkeiten benannt.



Vorsicht Faultier ...im Zeitlupentempo über die Strasse...

Wohlig kuscheln sich die Kleinen Faultiere aneinander. Ineinander verkeilt, übereinander liegend, halten sie sich an den anderen fest. Nur zum Fressen trennen sie sich ohne groß zu murren. Gaaaaanz langsam wird es in den Mund gesteckt und genüsslich gekaut. Bloß keine Eile, wir haben ja Zeit. Der Name ist Programm. Klein und schutzlos wirken sie, die Baby-Faultiere aus Costa Rica. Aber hier sind sie in guten Händen. Die Tierauffangstation hat sich ganz auf ihre Bedürfnisse spezialisiert. Seit Jahren kümmern sich die Mitarbeiter um verwaiste und verletzte Faultiere und setzten sich für deren Schutz ein.

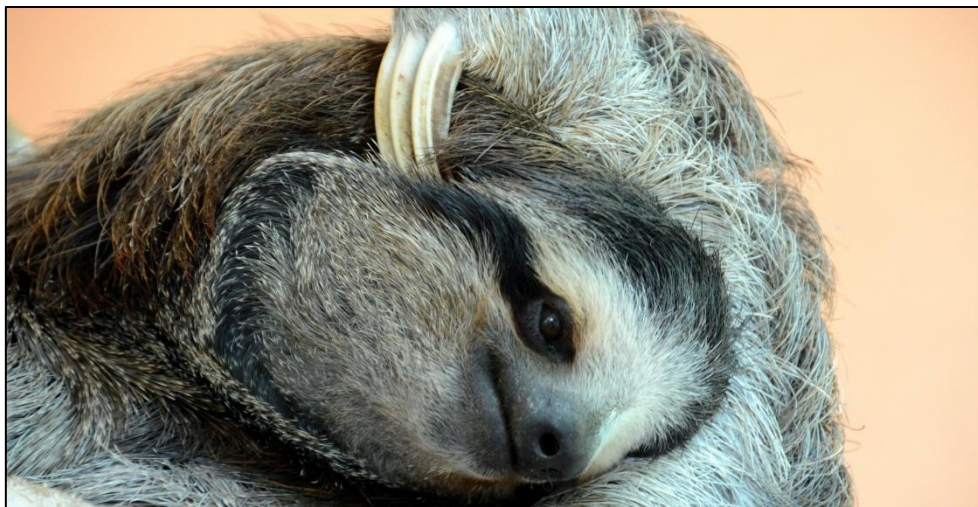




In der Tierauffangstation sind auch immer wieder Faultierbabys in Pflege, die in Tragetüchern die Nähe ihrer Ersatzmamas genießen und sich munter frische Blätter schmecken lassen.

Das Projekt hat auch ein Volontärprogramm, das es jedem möglich macht, etwas Zeit mit diesen süßen Wesen zu verbringen und etwas über sie zu lernen. Das Projekt erlaubt den Helfern hautnah dabei zu sein. Schon um sechs Uhr morgens müssen die Kleinen gefüttert werden. Spätaufsteher sind das nicht. Neben dem Füttern, hilft man beim Reinigen oder wenn etwas zu reparieren ist. Zudem kommen täglich Besucher und Schulklassen, die über die Lebensweise und den Schutz der Faultiere aufgeklärt werden. Denn auch, wenn es auf den ersten Blick nicht so scheint, sind sie recht komplexe Tiere.

Ihre Faulheit ist gut begründet. Sie ernähren sich fast ausschließlich von Laub, welches nur sehr langsam verdaut wird. Der Mageninhalt macht somit den größten Teil des Gewichts aus. Sie haben für ihre Größe die niedrigste Stoffwechselrate aller Säugetiere. Auch ihre Körpertemperatur ist äußerst niedrig. 33 Grad Celsius, die in der Nacht noch um zehn Grad sinken können. Daher tanken sie, wie Reptilien, gern etwas Sonne. So sparsam, wie die Faultiere mit ihrer Energie umgehen, bewegen sie sich auch im Zeitlupentempo. In Gefangenschaft schlafen sie um die 16 Stunden, in der Wildnis aber nur durchschnittlich 9,6. Am Boden wirken sie immer recht schutzlos, so langsam wie sie sich bewegen, dafür sind sie aber besonders gute Schwimmer. Und wenn sie angegriffen werden, zum Beispiel von einer Raubkatze, dann können sie erstaunlich schnell mit ihren Krallen ausholen. Faultiere gelten nicht als bedroht, auch wenn ihnen, wie den anderen Tieren auch, die Rodung der Regenwälder zu schaffen macht.



Jeder kennt Faultiere, aber die wenigsten wissen etwas über sie. Und wer meint er könnte nichts von diesen Tieren lernen, der bedenke dies. Neben den Delfinen sind Faultiere die einzigen Säugetiere die immer ein Lächeln auf den Lippen haben...



IM ZEITLUPENTEMPO DURCH'S LEBEN...

WOHER STAMMT DER NAME FAULTIER?

Sie bewegen sich äußerst langsam. Anfänglich hielt man sie deshalb durch ihr affenähnliches Aussehen für faule Primaten. Den Zusatz "faul" haben die Faultiere unserer allzu vermenschlichenden Sicht zu verdanken. Der Begriff „Abhängen“ dürfte aber sicher auf das Faultier zurück zu führen sein, denn den Großteil des Tages verbringen sie mit dem Rücken nach unten regungslos hängend in den Bäumen. So sind sie gut getarnt, aber auch energiesparend unterwegs. Mit langsamen Bewegungen ziehen sie sich zum Fressen die Zweige heran, das Futter wächst ihnen also fast in den Mund. Da der Kopf, wie bei den Eulen um 180° drehbar ist, brauchen sie sich auch zum Umsehen nicht umzudrehen. Allerdings nicht, weil sie zusätzliche Halswirbel haben, wie lange vermutet wurde. "Faultiere sind entwicklungs- geschichtlich gesehen nichts Besonderes. Sie haben, wie andere Säugetiere auch, sieben Halswirbel, aber keine Rippen an den obersten beiden Brustwirbeln.



In den Wipfeln der Bäume sind die bräunlicheren Zweizehen- und die grauer gefärbten Dreizehenfaultiere meist nur als diffuse Fellknödel auszumachen.

Oben ist für sie unten, daran sind sie perfekt angepasst. Ihre langen muskulösen Arme enden in zwei oder drei kräftigen gebogenen Krallen, die bis zu zehn cm lang werden. Die verwenden sie zum Einhängen, aber auch zum Heranziehen der Nahrung. Die Unterarme sind dabei länger als die Oberarme und so schwenkbar, dass sich der Körper kaum mitbewegen muss um Blätter zu ernten. Die Hinterbeine sind kurz. Zum Schlafen legen sie ihren Kopf zwischen die Vorderarme auf die Brust oder sie kauern zur Kugel zusammen gerollt in Astgabeln. Sogar die Leber ist der hängenden Lebensweise angepasst beim Faultier um 180° gedreht und vom Magen bedeckt.

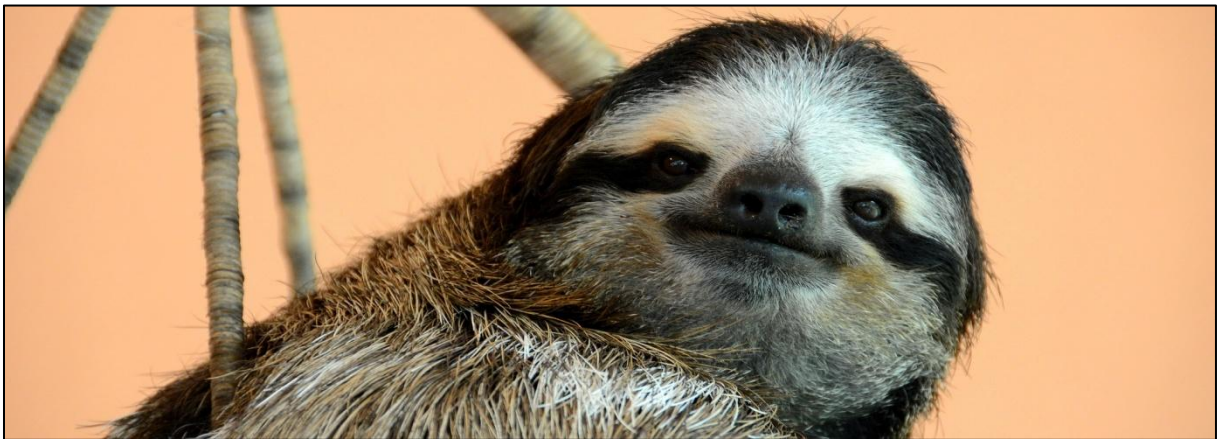


Ihr Fell ist am Bauch gescheitelt, der normalen Wuchsrichtung entgegen gesetzt, damit das Wasser bestens seitlich abperlen kann. Das Haarkleid ist dick und graubraun. Jedes Haar hat kleine Kerben, in denen zur Regenzeit winzige Grünalgen wachsen, dadurch werden sie fast unsichtbar in den Baumkronen. Als »Gegenleistung« finden die Algen in dem Fell ein feuchtwarmes Klima und damit äußerst günstige Lebensbedingungen vor. Es handelt sich hier also um eine echte Symbiose, eine Lebensgemeinschaft zum beiderseitigen Nutzen. In diesen Algent Teppich legt der Schmetterling, der kleine Zünzler, seine Eier ab. Die Larven weiden diesen Algent Teppich wiederum ab. Ein optimaler Kreislauf.

LEBENSWEISE UND ERNÄHRUNG DER FAULTIERE

Faultiere sind Herbivoren, ihre Nahrung sind Blätter, Zweige, Früchte. Auch das bietet keine Veranlassung sich schneller zu bewegen, denn diese Nahrung läuft einem nicht fort. In der Dämmerung schieben sie sich gemütlich von Zweig zu Zweig, um sich von jungen Trieben und Früchten zu ernähren. Augen und Ohren sind schwach entwickelt, aber Geruchs- und Tastsinn ausgezeichnet. Sie haben zum Zerkauen kräftige, allerdings wurzellose Backenzähne, die den Blätterbrei zermahlen. Der Magen ist wie bei Rindern oder Schafen zur besseren Verdauung in mehrere Kammern geteilt. Die zellulosereiche Nahrung kann bis zu einem Monat zur vollkommenen Verdauung brauchen. Wasser nehmen sie zu sich, indem sie den Tau von den Blättern lecken.

Sie verlassen ihre schützenden Baumwipfel nur einmal pro Woche zum Koten oder um einen anderen Baum zu erreichen. Am Boden sind sie relativ hilflos, sie können sich durch ihre Klauen nur am Bauch liegend ziehend fortbewegen. Dabei brauchen sie für eine kurze Strecke von 200 – 300 m eine Stunde. Allerdings sind sie im Wasser gute Schwimmer. Faultiere sind zehn Stunden pro Tag aktiv und verbringen die restliche Zeit regungslos mit Verdauen. Dabei fällt ihre Körpertemperatur auf 24° um Energie zu sparen. Neue Studien bei den Faultieren liefern wieder neue Erkenntnisse.



"Buttercup", ein zahmes Faultier, welches seit 15 Jahren dort lebt. Es wurde vor 15 Jahren als Waise dort abgegeben, woraufhin die Besitzer es aufpäppelten und groß zogen. Seitdem hat es sich herum gesprochen, dass man sich mit der Pflege von Faultieren auskennt und das Refugio wurde eine Faultier - Auffangstation.

PAARUNG UND NACHWUCHS DER FAULTIERE

Faultiere haben keine festen Paarungszeiten. Die Paarungsstellung ist Bauch an Bauch, hängend auf den Bäumen. Die Tragzeit variiert bei Dreifinger- und Zweifingerfaultier. Gemeinsam ist, dass es nur ein Junges gibt, das von der hängenden Mutter mit dem Kopf voran ohne Embryonalhaut heraus gepresst wird. Sobald es den Kopf frei hat, hilft es bereits kräftig mit. Sofort kriecht es am Bauch der Mutter weiter bis zu den Zitzen. Das Junge ist kurzwollig behaart und hat Augen und Ohren bereits geöffnet. Sein Fell ist zuerst oberseits dunkel, damit es sich vom Bauch der Mutter nicht abhebt. Die Mutter trägt es bauchseits immer mit sich herum. Mit vier Monaten wechselt es die Färbung, mit einem $\frac{3}{4}$ Jahr verlässt

es eigenständig den Körper der Mutter. Mit 2 1/2 bis 3 Jahren ist es geschlechtsreif. Faultiere erreichen ein Alter von 30 bis 40 Jahren.

DREIFINGER-FAULTIERE

Die Hinterbeine aller Faultiere tragen drei Zehen, die Dreifinger-Faultiere haben an den Vorderarmen drei Zehen (Finger). Dreifinger-Faultiere sind Nahrungsspezialisten; sie sind auf die Blätter und Früchte des Ameisenbaumes (Cecropia) angewiesen. Durch ihre Langsamkeit stellen sie für die Ameisen aber keinen Feind dar, werden deshalb von Ameisenbissen verschont. Das Weißkehl-Faultier erhielt den volkstümlichen Namen „Ai“, weil es vor allem während der Paarungszeit einen derartig klingenden lang gezogenen Ruf von sich gibt. Es ist silbergrau gefärbt und wird etwa 50 cm lang, Vorkommen in Mittel- und Südamerika.

ZWEIFINGER-FAULTIERE

Zweifinger-Faultiere haben an den Vorderfüßen nur zwei Zehen (Finger). Sie sind weniger auf spezielle Nahrung festgelegt und wechseln daher häufiger von einem Baum zum anderen. Daher sind sie auch besser in Zoos zu halten. Das eigentliche Zweifinger-Faultier mit dem Namen "Unau" ist olivbraun bis olivgrau gefärbt, wird bis 70 cm lang und kommt in Guyana und Nordbrasilien vor.



Wenn das Tier dich anschaut, ist es um dich geschehen. Ein Faultierblick ist unbeschreiblich entzückend!



Im Park der Faultier - Auffangstation

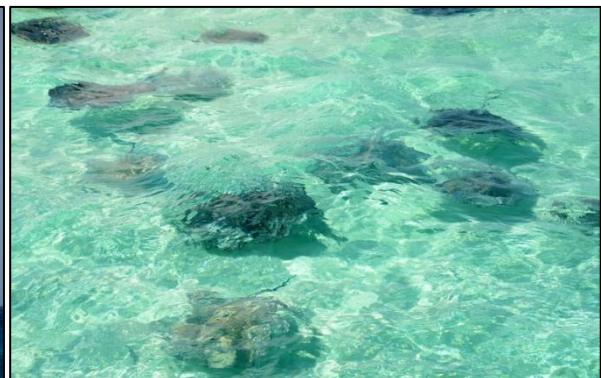


GRAND CAYMAN



AUF TUCHFÜHLUNG MIT STACHELROCHEN

Im glasklaren Wasser zeichnen sich schwarze, fast kreisrunde Schatten ab. Blitzschnell kommen sie näher, huschen um die Yacht. Auf der Yacht lösen die dunklen Wesen zwiespältige Reaktionen aus: Angst und Faszination. Augenblicklich kursieren Gruselszenen aus Hollywoodstreifen wie dem "Weißen Hai" und "Piranhas". Männer frotzeln mit Sprüchen wie "Frauen und Kinder zuerst". Alle starren aus nächster Nähe, nur durch den Bootsrumpf getrennt, auf die Meute, die nur darauf zu warten scheint, daß einer über Bord geht.



Unser Schiff die Island Princess sowie ein altes Piratenschiff Die Schwarzen, fast kreisrunden Schatten sind Rochen

Das Schiff liegt bereits vor Anker. Aus der Stereoanlage dringt gedämpfte karibische Musik. Die Sonne strahlt. Das Meer ist ruhig. Ein idealer Tag für den zweiten Besuch in "Stingray City". Die "Stadt der Stachelrochen" liegt vor der Nordküste von Grand Cayman, der Hauptinsel eines nur 259 Quadratkilometer kleinen Karibikarchipels südlich von Kuba. Früher waren die Caymans berüchtigt als Seeräubernest, weshalb noch bis heute Reichtümer versteckt im Wasser um Grand Cayman, Little Cayman und Cayman Brac vermutet werden. Aber nicht nur deshalb sind die Inseln bei Tauchern so beliebt. Sie gehören zu den besten Unterwassersportrevieren der Welt. Reichtümer werden heute längst über Wasser gehortet. Grand Cayman hat mehr Banken und Finanzzentren als irgendeine andere Insel der Welt, inklusive dem New Yorker Eiland Manhattan.



Früher spielten Piraten hier eine große Rolle. Die letzte Piraten-Attacke soll es im Jahre 1911 gegeben haben.
Das einzige "echte" Piraten-Festival in der Karibik, ist eine 11-Tages-Veranstaltung im November

Davon spürt man viel im dichtbesiedelten Süden, wo in der modernen Duty-free-Hauptstadt Georgetown Diamanten und Rolexuhren in den Schaufenstern blinken. Im naturbelassenen Norden aber, wo nur vereinzelt gelangweilt dreinschauende Kühe zwischen wild blühenden Kakteen, Mangrovenbäumen und Jasminbüschen am Straßenrand stehen, merkt man davon freilich nichts. Eine kleine Oase in der Wildnis ist Rum Point, der einzige Sandstrand im Norden. Draußen im Meer vor Rum Point liegt die Stadt der Stachelrochen.



Diese "Stadt" ist natürlich keine wirkliche Siedlung, sondern eine sandige Untiefe. Seit Jahrzehnten werfen Fischer, die mit ihren Fängen von hoher See in den Hafen zurückfahren, dort ihre Fischabfälle ins Wasser. Ohne es zu merken, haben sie damit eine Art Gratisrestaurant für die Stachelrochen eröffnet. Und weil Liebe bekanntlich durch den Magen geht, zeigen sich die Karibikflundern in Stingray City von ihrer freundlichsten Seite.

"Habt keine Angst vor den Stachelrochen", sagt Kapitän Eddie.

"Sie sind mehr an euch gewöhnt als ihr an sie. Ihr könnt mit ihnen spielen und sie streicheln. Aber paßt auf, daß ihr sie nicht versehentlich tretet. Das tut ihnen weh." Er erinnert daran, daß die Rochen in den Tiefen des Meeres zu den gefährlichen Jägern zählen, die nur durch einen einzigen Peitschenschlag mit dem Stachel am Schwanzende ihre Gegner das Fürchten lehren. (Der lange, flossenlose, peitschenartige Schwanz ist an seinem Ende mit scharfen, manchmal auch mit Widerhaken versehenen Stacheln bewehrt. Diese Stacheln sind mit Giftdrüsen verbunden und können auch dem Menschen tödliche Verletzungen zufügen. Ein prominentes Opfer wurde der australische Tierfilmer Steve Irwin, der 2006 durch einen Stich des Rochens mitten ins Herz getötet wurde)



Mit diesem Wissen sowie Taucherbrille, Schnorchel und einer kleinen Unterwasserkamera bewaffnet, gleiten die ersten Passagiere, von Neugier getrieben, in das nur etwa einen Meter tiefe Meer. Der Atem stockt. An die dreißig Riesenfische schweben durch das Wasser. Ihre samtige Haut streichelt den Rücken entlang und zwischen den Beinen hindurch. Sie schubsen die ängstlichen Zweibeiner an, die noch immer wie Litfaßsäulen mitten in der Karibik stehen.



Die Rochen kommen ganz an die Schwimmer heran und lassen sich aufheben und streicheln. Sie stupsen einen an und schwimmen zwischen den Beinen druch. Ein unvergessliches Erlebnis.

Kapitän Eddie kann sich sein Schmunzeln nur mühsam verkneifen: "Hey, die sagen euch: Steht hier nicht rum, sondern spielt endlich mit uns." Er reicht jedem ein paar Fischreste für die Rochen herüber; die den leckeren Happen vorsichtig von der Hand stippen und gleich verschlingen. Eine vertrauensfördernde Maßnahme, denn Sekunden später planschen Mensch und Tier durch die Gassen der imaginären Stadt. Die einen schwimmen über- und untereinander, andere schlagen Kapriolen und manch einer schluckt vor lauter Lachen eine gehörige Portion Salzwasser.

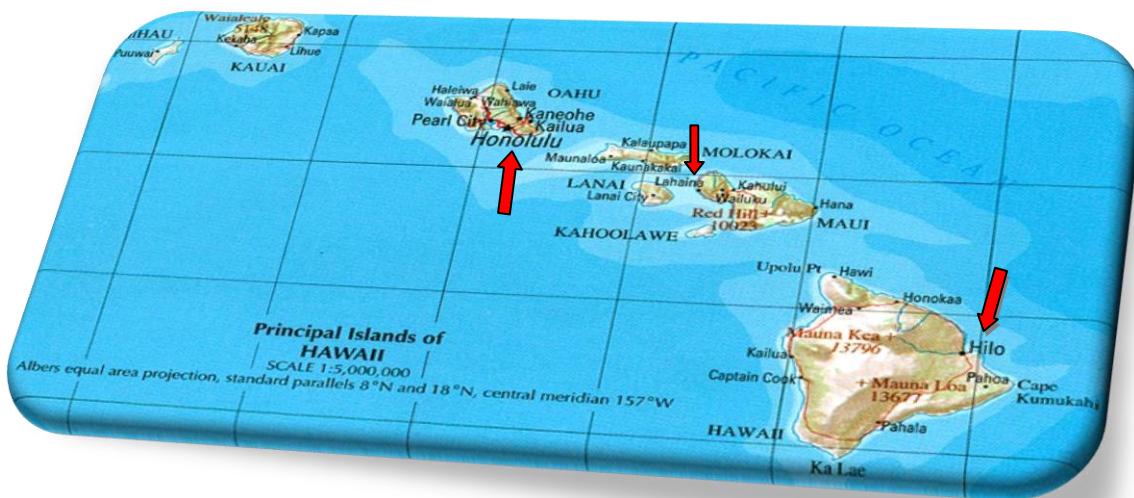


"Nein", nölen alle im Chor, als Eddie nach einer halben Stunde das Signal zum Aufbruch gibt. Die Mannschaft meutert so lange, bis der Kapitän noch fünf Minuten Aufschub gewährt. Er strahlt übers ganze Gesicht. Wieder einmal hat er diese wundersame Verwandlung in Stingray City erlebt, wieder einmal hat sich anfängliche Ängstlichkeit in Begeisterung aufgelöst, und wieder einmal bringt er es nicht übers Herz, seinen Fahrplan strikt einzuhalten.





HAWAII



HILO AUF BIG ISLAND

Hilo ist mit seinen ca. 47.000 Einwohnern die größte Stadt auf Hawaii und ebenfalls die Hauptstadt des Hawaii County. Hilo ist das wirtschaftliche Zentrum der Insel und nach Honolulu gibt es hier den größten Hafen Hawaiis. Hilo liegt im Nordosten der Insel an der "Hilo Bay". Die Stadt Hilo wird auch die „nasseste Stadt Amerikas“ oder auch „Orchideenkapital“ genannt und ist somit eine der regenreichsten Städte der Welt. In Hilo fallen im Jahr rund 3'281 mm Niederschlag und durch die Lage an der Hilo Bay ist die Stadt sehr Tsunami gefährdet. Hier an der sichelförmigen Hilo Bay gibt es keine Traumstrände oder Hotelpaläste. Big Island ist nicht nur die jüngste der hawaiianischen Inseln, sondern auch die größte. Sie ist größer als alle anderen Inseln zusammen und wächst täglich weiter, weil die Lava aus dem Vulkan unterirdisch ins Meer fließt. Die Insel ist nicht so stark besucht wie etwa Maui oder Oahu, lebt aber von dem Kontrast der schwarzen Lavamassen mit dem satten Grün der fantastisch angelegten Golfplätze.

Nicht weit entfernt von Hilo erheben sich die beiden Vulkane Mauna Loa und Mauna Kea mit jeweils über 4000 m Höhe. Auf dem Mauna Kea befindet sich das sogenannte Mauna-Kea Observatorium in welchem die größten Teleskope der Welt betrieben werden. Wirtschaftlich leben die Einwohner hier hauptsächlich vom Fremdenverkehr und vom Fischfang. Dem Urlauber wird hier aber ein kleines Stück Paradies geboten denn man kann hier sowohl Lavalandschaften des Hawaii Volcanoes National Park, Wälder voller Orchideen, schwarze Sandstrände, schneebedeckte Vulkane und sogar große Macadamianuss-Plantagen entdecken.



HUBSCHRAUBERFLUG AM VULKAN KILAUEA

Eine Investition die sich auf jeden fall auf Hawaii lohnt ist eine der viel angebotenen Helikopter-Rundflüge über gewissen Teile der Insel. Ich hatte die Route über den Nationalpark von Big Island genommen. Start war der Flughafen von Hilo und der Flug dauerte rund 50 Min. mit der Gesellschaft "Blue Hawaiian Helicopters". Ein Helikopterflug mit "Blue Hawaiian" über die Große Insel ist eine gute Gelegenheit, um das Beste von der Insel Hawaii zu erkunden: den unvergesslichen Anblick der spektakulären Vulkanlandschaft von Kilauea, die Steilklippen und Wasserfälle der Küste von Hamakua und vieles mehr. Es war alles superorganisiert und lief problemlos ab. Jeder Cent hat sich gelohnt!



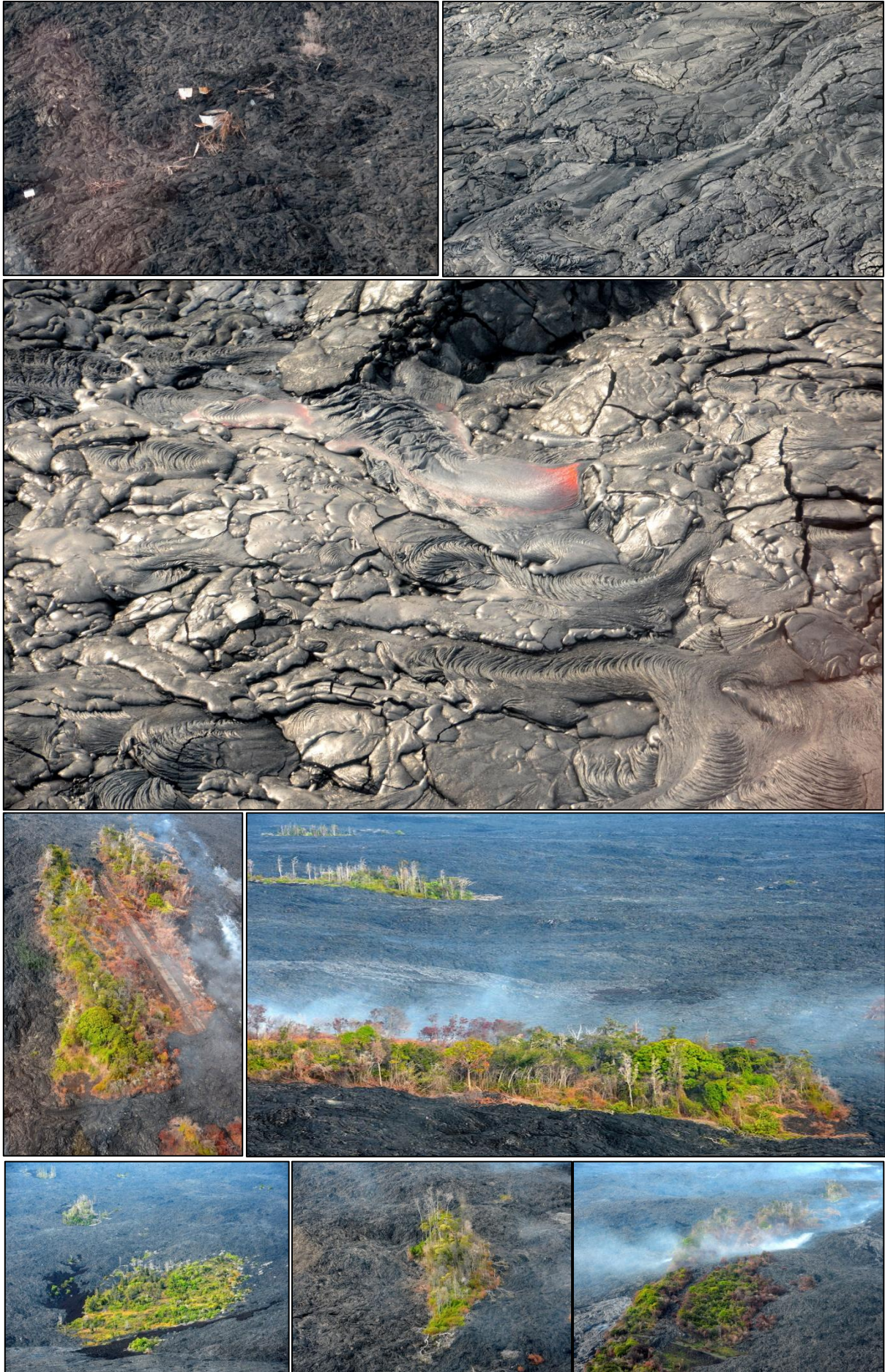
Um 11:00 Uhr war ich am Flughafen von Hilo und wartete gespannt auf unseren Heli-Rundflug. Wir hatten großes Glück und konnten ohne Wartezeit starten. Doch zuerst wurden wir für eine halbe Stunde mit einem Film berieselt, bevor eine Sicherheitsunterweisung stattfand. Dann wurden die anwesenden Passagiere auf 4 verschiedene Hubschrauber verteilt. Man achtet sehr auf Sicherheit (Gewichtsverteilung). Es ist dadurch nicht möglich den Sitzplatz auszuwählen. Ich hatte die Chance vorne zu sitzen, hinten sitzt einer in der Mitte. Der Pilot war sehr freundlich, erfahren, erklärte alles und beantwortete alle Fragen.





Zunächst fliegen wir über grüne Felder und Plantagen, bevor erste erkaltete Lavaströme die Landschaft wie schwarze Flüsse durchziehen. Dann verwandelt sich die Umgebung in eine schwarz-graue Wüste, in der vereinzelt Bäume, fragmente abgebrannter Häuser und die Reste von Straßen zu sehen sind.





Dann taucht der rauchende Schlot des aktiven Pu'u 'O'o auf und unser Pilot kreist mehrfach und recht niedrig über dem Vulkan. Feel the heat ... ja man spürt deutlich die aufsteigende Hitze aus dem über 2.000 Grad heissen Krater und kann die brodelnde Lava sehr gut sehen, leider beschränkt sich die Vulkanaktivität im Moment hauptsächlich auf unterirdische Ströme, darum blieb uns der Blick auf einen fließenden Lava-strom leider verwehrt. Dennoch gewährte uns der Blick aus der Luft beeindruckende Ansichten.... Einfach ein tolles unvergessliches Erlebnis, dass man sich unbedingt gönnen sollte wenn man in Hilo ist!



Unser Schiff, die Star Princess, aus dem Hubschrauber fotografiert

HONOLULU

DIE HAUPTSTADT DES US-BUNDESSTAATES HAWAII

Honolulu das Paradies auf Erden. Die einstige Hafenstadt Honolulu liegt auf der Hawaii Insel Oahu. Kaum ein anderer Urlaubsort wird häufiger besucht, als dieser - mitten im Pazifik. Vielleicht sind es die wunderschönen Strände, vielleicht aber auch die vielen verschiedenen Kulturen, die den besonderen Reiz von Honolulu ausmachen. In Hawaiis größter Stadt leben rund 400. 000 Menschen.



Wenn man bei uns das Wort Hawaii erwähnt, glauben viele, eine einzige Insel in der Südsee vor sich zu haben, die voller Hula-Mädchen unter grünen Palmenwipfeln ist und auf der es kein Bier gibt. In Wirklichkeit handelt es sich um mehr als Hundert unbewohnte Atolle und acht große Inseln, die amerikanischen Standard aufweisen und zu den beliebtesten Touristenzielen der Welt gehören. Sie werden pro Woche von ca. 180 000 Touristen besucht. Da fast alle mit dem Flugzeug ankommen, landen täglich etwa 100 Jets auf den Flughäfen von Honolulu, Kahului, Kona, Hilo und Lihue. Daran kann man ungefähr ermessen, welch gewaltiger Touristenstrom täglich Hawaii überflutet. Dennoch verteilt sich alles sehr schnell und verwandelt sich schon bei der Ankunft in Honolulu in ein gemächliches Treiben, dem alles Hektische fremd ist.

Ein freundliches "Aloha" klingt allen Fremden entgegen, denen bei der Ankunft ein duftender Blütenkranz - der "Lei" - als Begrüßung umgelegt wird. Ein warmer Wind umfängt alle in den offenen Eingangshallen der Flughäfen und lässt in den Besuchern unbeschwerte Urlaubsstimmung aufkommen. Ein solches Feeling finden Sie nur noch in Tahiti und Fiji.

Honolulu ist die Hauptstadt des Staates Hawaii, liegt auf der Insel O´ahu und hat rund 400. 000 Einwohner. Die 800.000 Einwohner dieser Insel machen bereits 75% der gesamten Einwohnerzahl aller Inseln zusammen aus. Das ist auch der Grund für die Verkehrsprobleme und den Stress, den alle Großstädte verursachen.





Wenn man in Honolulu gelandet ist und den Verkehr vom Flughafen in die Stadt sieht, wundert man sich, wie wenig alles Hawaii-Flair hat. Aber alles ist vergessen, wenn man nach 20 Minuten Fahrt über den Highway in Waikiki angekommen ist. Es ist zwar viel los hier, aber es hat schon seinen besonderen Reiz, abends im Royal Hawaiian einen Mai-Tai zu trinken und den Sonnenuntergang zu beobachten. Außerdem sind die Beachboys, Surfer und Boogie-Boarders hier sehr aktiv und es macht großen Spaß ihnen zuzuschauen. Es ist halt eine ganz andere Welt, hier morgens am Strand zu flanieren, nachmittags über den International Market zu schlendern und abends auf der Kalakaua Ave das pulsierende Leben Waikikis zu erleben. Vielen wird es sehr fremdartig vorkommen, dass sehr viele Japaner hier sind und dass sich viele Geschäfte vollkommen darauf eingestellt haben - nicht nur, weil sie selbst in japanischer Hand sind...





Waikiki Beach hat sich mit mehreren renomierten Hotels zu einer touristischen Hochburg Hawaiï's entwickelt.



O´ahu ist nicht nur die Insel mit der Hauptstadt Honolulu, den meisten Bewohnern und dem dichtesten Verkehr, sondern auch eine sehr schöne Insel, die viele Attraktionen und Traumstrände hat, wenn man nur ein paar Kilometer aus Honolulu oder Waikiki heraus ist. So sollte man unbedingt einmal zum Sandy Beach fahren und in den meterhohen Wellen surfen. Das geht mit dem Longboard, dem Shortboard, dem Boogie-Board oder auch ganz ohne Board mit dem Body. Es ist toll. Man sollte sich in Waikiki unbedingt ein Surfboard ausleihen und probieren! Wenn man in den Wintermonaten hier ist, sollte man sich einen Besuch am Sunset Beach nicht entgehen lassen. Allein das Zuschauen ist atemberaubend, wenn die Surfer elegant durch die 6m hohen Wellen gleiten. Ein Überschlag auf diesen Wellen entspricht einem Sturz vom 5m-Turm eines Schwimmbads. Wenn man sich das vor Augen führt, weiß man, auf welchen Höhen sich diese Surfer bewegen.





Alle Strände in Hawaii sind öffentlich - auch diejenigen, die vor Hotels oder Privathäusern liegen. Es gibt eine staatliche Vorschrift, die besagt, dass der Strand in der Breite der höchsten Winterflut für alle öffentlich nutzbar sein muss und nicht gekauft werden kann. Auch die Hotels müssen einen separaten Zugang zum Strand für andere Gäste ermöglichen. Man sollte also immer Ausschau nach den Schildern "Beach-Access" oder "Shoreline-Access" halten. Diese Regelung ist wunderbar, denn so hat man auch immer Duschen und Toiletten zur Verfügung. Die gibt es aber ebenfalls in den Beach-Parks, die überall auf den Inseln zu finden sind. Dazu natürlich Picknickbänke, Grills und Parkplätze, denn die einheimischen Hawaiianer lieben nichts mehr als am Wochenende ein gemeinsames Picknick im Beach-Park mit befreundeten Familien. Äußerst angenehm ist auch, dass die Abfälle täglich entsorgt und die Toiletten gereinigt werden.



Honolulu ist untrennbar mit Pearl Harbor und dem Pazifik-Krieg verbunden. Sehr interessante Geschichtsstunden erlebt man, wenn man das Arizona- memorial besucht. Das sollte man nicht versäumen. Man sollte unbedingt frühmorgens dorthin fahren, da die Fahrten limitiert sind. Weil die Gruppen eingeteilt werden, müsste man sonst lange warten. Allerdings ist das nicht so schlimm, denn in dieser Zeit kann man die beeindruckende Ausstellung besuchen. Ein Filmbesuch über den Angriff auf Pearl Harbor ist verpflichtend. Danach wird man von den Rangern mit dem Boot zum Schiffswrack gebracht.





In Hawaii muss man natürlich auch einmal an einem Luau teilgenommen haben. Das ist ein polynesischer Fest-Schmaus, bei dem es Schweinefleisch aus dem Erdofen gibt. Dazu einheimische Fische und Salate. Alles zusammen wird bei Sonnenuntergang und Hula-tänzen serviert. Aber falle um Gottes willen nicht auf die Anzeigen zu einem Luau im Paradise Cove herein! Das ist der größte Touristen-Nepp! Die Drinks werden in Plastikbechern serviert und man sitzt auf primitiven Partybänken mit einem Plastikteller und Plastikbesteck auf dem Tisch. Da lobe ich mir doch eine gepflegte Atmosphäre, wie sie die Luaus der Luxushotels anbieten. Es gibt wenige wirklich gute Luaus auf den Inseln.



LAHAINA

AN DER NORDWESTKÜSTE DER INSEL MAUI



Früher war Lahaina die Hauptstadt Hawaiis. Einst unter dem Namen Lele bekannt, was auf Hawaiisch so viel wie „gnadenlose Sonne“ bedeutet. Gnadenlos ist aber auch die touristische Vermarktung des Ortes und der nach Norden hin angrenzenden Strandregion Kaanapali Beach, an der sich die Großhotels aneinanderreihen. Dennoch hat sich der Ort seinen Charme bewahrt: Alte Holzhäuser säumen die Front Street, und vor dem fotogenen Pioneer Inn am Hafen herrscht buntes Treiben der Surfer und Yachties. Wenn dann malerisch hinter dem alten Walfängerschiff die Sonne tiefrot ins Meer sinkt, ist man mit Lahaina wieder versöhnt.



Lahaina Shores Beach Resort

Aufgrund der Lage am Fuß der West Maui Mountain ist es fast wüstenhaft trocken und fast immer sonnig. Im frühen 19. Jahrhundert noch Hauptstadt des Königreichs Hawaii, war Lahaina während des Booms des Walfangs Mitte des 18. Jahrhunderts auch ein historisches Walfängerdorf. Bis zu 1.500 Seeleute von 400 Schiffen besuchten Lahaina bei ihren Landgängen, darunter Herman Melville, der dieser Ära mit seinem Klassiker Moby Dick ein unsterbliches Denkmal setzte. Heute noch lassen sich hier von Dezember bis März Buckelwale beobachten, die im relativ seichten Wasser Lana'i, Kaho'olawe und Maui ihre Jungen zur Welt bringen.



Auch heute noch hat Lahaina viel vom Charme früherer Zeiten behalten. Viele der Holzhäuser sind liebevoll renoviert und beherbergen heute Restaurants und Geschäfte. Schon 1964 wurde Lahaina zum National Historical Landmark ernannt und unter Denkmalschutz gestellt. Lahaina überzeugt mit traditionellen Luaus, Surfkursen und Reittouren. Abers, wie auch anderswo auf Hawaii, ist und bleibt die Hauptattraktion natürlich der Strand. Einer der schönsten auf Maui ist der Ka'anapali Beach.

